

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 235.

Freitag den 22. August.

1856.

### Bekanntmachung,

die Anmeldung neuer Schüler in die vereinigte Nath's- und Wendler'sche Freischule, so wie in die Schule des Arbeitshauses für Freiwillige betreffend.

Diejenigen Aeltern, Pflegeältern und Vormünder, welche für nächste Ostern um Aufnahme ihrer Kinder oder Pflög-  
befohlenen in die vereinigte Nath's- und Wendler'sche Freischule oder in die Schule des Arbeitshauses für Freiwillige bei uns anzusuchen gesonnen sind, haben ihre Gesuche von jetzt an bis spätestens

den 30. September d. J.

auf dem Rathhause in der Schulgelder-Einnahme **persönlich** anzubringen und die ihnen vorzulegenden Fragen vollständig und der Wahrheit gemäß zu beantworten, auch die Zeugnisse über das Alter des anzumeldenden Kindes, so wie darüber, daß demselben die Schutzpocken mit Erfolg eingimpft worden, gleichzeitig mitzubringen.

Noch wird aber bemerkt, daß nur die Kinder aufgenommen werden, welche nächste Ostern das achte Lebensjahr nicht überschritten haben, und daß daher jede diesem Erfordernisse nicht entsprechende Anmeldung unberücksichtigt bleiben muß.

Nach erfolgter Prüfung wird die Bekanntmachung der beschlossenen Aufnahmen in der bisherigen Maasse erfolgen.

Leipzig, den 16. Juli 1856.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Berger.

### Stadttheater.

Einer der ersten unter den jetzt lebenden und wirkenden dramatischen Künstlern Deutschlands, Herr Carl Grunert vom Hoftheater zu Stuttgart, eröffnete am Abend des 20. August mit der Titrolle in dem Trauerspiel „Richard III.“ von Shakespeare (in A. W. Schlegels Uebersetzung) einen Cyclus von Gastvorstellungen auf unserer Bühne. Herrn Grunerts Gastspiel vor etwa zwei Jahren stand hier noch in zu lebhaftem und frischem Andenken, als daß des Künstlers Name nicht eine sehr zahlreiche, das Haus in allen Räumen füllende Versammlung in das Theater hätte locken sollen. Damals führte der berühmte Gast außer einigen kleineren, die Kundgebung hochgesteigeter Virtuosität zum Zweck habenden Rollen und Werke der größten deutschen Dichter, Lessing, Göthe und Schiller, vor; diesmal ist es ausschließlich Shakespeare's unerreichte Kunst, deren lebendige Darstellung Herr Grunert sich bei seinem Gastspiele zur Aufgabe gestellt hat, und dem Vernehmen nach werden Shylok im „Kaufmann von Venedig“ und König Lear die Rollen sein, in denen er aufzutreten gedenkt. — Wenn Referent diesmal zuerst von dem überwältigenden Gefühle spricht, das ihn bei der lebendigen Darstellung des Riesenwerkes des größten dramatischen Dichters ergriff, und er auch jetzt noch unter dem Einfluß dieses Eindrucks steht, so dürfte das vielleicht darin Entschuldigung finden, daß er das Trauerspiel zum ersten Male auf der Bühne sah und daß gerade die furchtbare Gestalt des Richard, die schon beim Lesen des Werkes „den Menschen erhebt, wenn sie den Menschen zermalmt“, in so hoher Vollendung vor den Augen der Zuschauer erschien. Es ist ein entsetzliches Nachtgemälde aus der Geschichte Englands, das uns der große Dichter hier entrollt; er malt uns in wenigen kraftvollen Strichen den Geist damaliger Zeit, er beschwört die ehernen Gestalten des Mittelalters herauf aus ihren Gräbern und weist selbst das Häßliche an ihnen mit dem Adel seiner Poesie zu umgeben, ohne ihnen auch nur ein Jota von ihrer historischen und rein menschlichen Wahrheit zu rauben. — Welch ein tiefes Studium von Shakespeare's Kunst, welche seine und scharfe psychologische Ausarbeitung und Auseinandersetzung trat uns aber in dem Richard des Herrn Grunert entgegen; wie eigenthümlich und geistvoll war diese Auffassung, und um von der Meisterschaft im Technischen der Schauspielkunst zu reden: wie wußte er mit den Mitteln hauszuhalten und eine Steigerung zu erzielen, die bei einer solchen,

fortwährend alle geistigen und physischen Kräfte in Anspruch nehmenden Aufgabe bis zu den letzten Scenen nicht nachließ! Es ist in einem gedrängten Bericht, wie ihn die Tageskritik nur geben darf, unmöglich, einer solchen Leistung gegenüber auf Einzelheiten einzugehen oder auch selbst nur die vielen großen Momente derselben sämmtlich hervorzuheben. Wir müssen uns damit begnügen, die großartige Anlage der in ihrer Einheitlichkeit ein imponirendes Ganzes bildenden Kunstleistung zu bewundern, und wenn wir etwas Specielles besonders bezeichnen sollen, so müßten es die beiden Scenen mit Anna im ersten und mit Elisabeth im vierten Acte sein, in denen Richard diese Frauen trotz des Abscheues, den sie vor ihm haben, auf seine Seite zieht und sie nöthigt, seinen Plänen zu dienen. Ramentlich war es in ersterer Scene, in der Richard die Anna an der Leiche ihres gemordeten Gatten dem Ehebündniß mit ihm selbst geneigt macht, wo das Spiel des Gastes etwas wahrhaft Grauenhaftes und an die magische Gewalt des Schlangens Blickes Mahnendes hatte, mit welchem diese Thiere der Sage nach ihre sich vergebens sträubenden Opfer unwiderstehlich bannen und an sich heranziehen. — In Betracht der ungeheuren Schwierigkeiten, welche die Darstellung des Trauerspiels „Richard III.“ darbietet, kann man den Leistungen unseres Schauspielpersonales gerechte Anerkennung nicht versagen. Zuerst gebührt dem Regisseur, Herrn Pauli, für den erfolgreichen Fleiß und seine Umsicht bei Scenirung des Trauerspiels Dank. Nur wenige Dramen dürften dem Regisseur so viel zu thun geben und eine so große Uebersicht und Umsicht bei Verwendung der gegebenen Kräfte und Mittel erfordern, wie „Richard III.“ Herr Pauli hatte damit so viel geleistet, als bei einem Theater wie das unsere nur möglich. — Von den einheimischen Darstellern nennt Referent diesmal Herrn Stürmer (Buckingham) als in erster Reihe stehend. Dieses verdienstvolle Mitglied bethätigte eben so viel Verstandniß seiner schweren Aufgabe, als es dieselbe mit der ihm stets eigenthümlichen Würde und Noblesse durchführte. Nächst ihm waren es die Herren Pauli (König Eduard IV.), Wenzel (Clarence), von Othegraven (Richmond), Ladday (Tyrel) und Böckel (Lord Hastings), wie die Damen Fel. Bartelmann (Eduard, Prinz von Wales), Frau Wohlstadt (Elisabeth), Fr. Huber (Margaretha), Frau Cice (Herzogin von York) und namentlich Fr. Franke (Anna), welche in den größeren und hervortretenderen Rollen Wichtiges leisteten, wie auch die Mehrzahl der kleinen Partien diesmal sehr anständige Vertretung fanden. Ferdinand Gleich.